

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Beschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 175.

Dienstag, den 30. Juli

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestaltene Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt sind die Nummern 13, 14, 15, 16

erschienen und für die nächsten 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition ausgelegt worden. Dieselben enthalten:

- No. 1858. Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889.
- No. 1859. Verordnung, betreffend den Eigentumsverkauf und die dingliche Belastung der Grundstücke im Schutzgebiete der Marschall-Inseln vom 22. Juni 1889.
- No. 1860. Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns vom 14. Juli 1889.
- No. 1861. Bekanntmachung, betreffend die Führung des Genossenschaftsregisters und die Anmeldungen zu demselben vom 11. Juli 1889.
- No. 1862. Bekanntmachung, betreffend den Aufruf und die Einziehung der Einhundertmarknoten der Hannoverschen Bank in Hannover vom 16. Juli 1889.

No. 1863. Bekanntmachung, betreffend den Anteil der Reichsbank an dem Gesamtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs vom 16. Juli 1889.

Lichtenstein, den 27. Juli 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Dienstag, den 30. Juli 1889, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Verkauf eines Scheunenplatzes betreffend.
3. Arealtausch betreffend.
4. u. 5. Gutachtliche Äußerungen über polizeiliche Anordnungen beziehentlich Regulative betreffend.
6. Stipendienangelegenheit betreffend.
7. Justifikation städtischer Rechnungen.

In München

findet gegenwärtig das siebente deutsche Turnfest statt und Tausende von deutschen Männern und Jünglingen strömen nach der Feststadt, von der Bevölkerung auf das Herzlichste willkommen geheißen. Zwei Dinge sind ja in diesem Jahrhundert dem deutschen Volke zum Ausdruck seines Wesens geworden: sein Turnen, sein Singen. Franzosen und Italiener, Engländer und Russen mögen es uns nachthun, so viel sie wollen, wie wir es thun, ist es eben anders, aus der Volkseele selber herausgeströmt. Wie der deutsche Männergesang hat auch die deutsche Turnerei in ihrer Ausbildung und Ausdehnung, von dem Knaben bis hoch in das Mannesalter hinauf, nicht ihres Gleichen. Wo die Deutschen im Auslande zahlreicher beisammen wohnen, bilden sie Turn- und Gesangsvereine, es ist das teuerste Stück Heimat, das sie in die weiteste Ferne mit sich genommen haben. Das gemeinsame Turnen und Singen übt auf unser Volk nicht nur seine geistig und körperlich erziehende Kraft aus, sondern erhöht in ihm das Gefühl seiner Zusammengehörigkeit und die Liebe zum Vaterlande. Für die Jugend ist das Turnen das beste Gegengewicht gegen die sitzende Lebensweise, zu der sie die Schule und ihre Arbeit notwendig zwingt; wie es ihre Muskeln in Spannung und Thätigkeit setzt, richtet es auch ihren Geist erfrischend von der Wissenschaft auf die Außenwelt, von der Uebung des Verstandes auf die Uebung der Kraft und des Mutes. Mit dem Arm und der Brust gebeihen auch die Kühnheit und der Frohsinn, das Selbstvertrauen und das Gefaßte im turnerischen Wettkampf. Wie er die Jugend stählt, hält er das Alter frisch und Jung und Alt ist es, was nach München zum großen Turnfest einmütig gezogen ist.

Eine solche Einrichtung hat in sich selbst, bei der Natur unseres Volkes, das alles gern in seiner Tiefe zu erfassen sucht, eine Schwungfeder, die sie über ihre nächsten Zwecke emporhebt. Es konnte nicht ausbleiben, daß die treibende Macht unseres Jahrhunderts, die Politik, auch in die Turnerei eindrang, wie in die Universitäten. Wenn alle Hoffnungen unseres Volkes getäuscht waren, flüchtete sich die Sehnsucht nach besseren und freieren Zuständen hierher. Es war gleichgültig, wie der einzelne Turner und Student sich zu allen politischen Fragen stellte, aber die Freiheit, welche die Wissenschaft dem Geiste, der Mut, den die beständige Leibesübung dem Herzen verleiht, befehlten alle. Daher die Verfolgungen, welche die Universitäten und die Turnerei gemeinsam in der schlimmsten Zeit deutscher Dampfsucht und Verstortheit, in den Jahren von 1819 bis 1840, zu bestehen hatten; daher die politische Bedeutung, welche die Turn- und Schützenfeste in den

Jahren 1859 bis 1865 gewannen. Nicht die Menschen, die Umstände verheßen ihnen dazu. Der Krieg des dritten Napoleon gegen Oesterreich in der Lombardie, die langsame, schwerfällige Rüstung des deutschen Bundes, die Eifersucht der Fürsten gegen einander, der ausgesprochene Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen hatten das Volksgemüt auf das Mächtigste erregt: Es suchte nach einer Form und Gelegenheit, seine Wünsche, seinen Willen und seine Entschlossenheit auszusprechen. Kein anderes gemeinsames Degan hatte es, als die Verbrüderung seiner Schützen, Sänger und Turner. Von dem Frankfurter Schützenfest im Jahre 1862, von dem Leipziger Turnfest im Jahre 1863 ging ein Strom vaterländischer Begeisterung aus, sie waren etwas wie die Trompetenstöße, welche die nahende Entscheidung verkündeten.

Mit der Gründung unseres deutschen Reiches ist dieser politische Glanz der Turnfeste verblaßt. Aber was sie an politischer Bedeutung verloren, haben sie an Freudigkeit und sachlichem Wert gewonnen. Die Uebung selber, die Entwicklung des Turnens, der fröhliche Wettkampf sind wieder zur Hauptsache geworden. Aus allen Ecken Deutschlands strömen die frischen und munteren Scharen zusammen, ihre Kunst und Kraft zu erproben und nach der Arbeit sich beim vollen Glase des Bundes zu freuen, der in der edlen Turnerei Nord und Süd, Ost und West umschlingt. Je weitere Schichten des Volkes in den Kreis dieser Bestrebungen hineingezogen werden, desto mehr wird sich das Turnen zu einer Vorbildung des Waffendienstes entwickeln. Ehe die Waffenbrüderschaft sich erprobt, verbündet die Turngemeinschaft auf dem Festplatze Knaben, Jünglinge, Männer aller deutschen Stämme. Nicht reale Interessen, die idealistischen Anschauungen kommen hier zur Geltung, aus dem engen Kreis seines Lebens tritt der Einzelne eine Weile in den Bund des Allgemeinen ein und lernt sich als Teil eines großen Ganzen empfinden. In das „Gut Heil!“, mit dem München die Turner begrüßt, stimmt das Vaterland freudig ein.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein-Gallberg, 29. Juli. Eine Postkarte aus München bringt uns von Seiten unserer hiesigen Turner die frohe Botschaft, daß dieselben am Sonnabend mittag in die reichgeschmückte Stadt München inmitten anderer Festgenossen und unter dem brausenden Jubel der dortigen Bevölkerung gesund und munter eingetroffen sind. Gut Heil!

— Gallberg, 29. Juli. Zu unserem Berichte von voriger Nummer, das Vogelschießen betreffend, können wir weiter erwähnen, daß am Freitag abend der Besuch auf dem Festplatze sich recht zahlreich gestaltete. Es ist denn auch anzu-

nehmen, daß dabei die sog. Würfel-, Lotterie- und Würfelschützenvereine ihre Rechnung gefunden haben. Am Sonnabend abend bildete den Glanz- und Anziehungspunkt das effektvolle Feuerwerk, welches auch als vollkommen gelungen zu betrachten ist. Der gestrige Sonntag führte ebenfalls viele Besucher herbei, war aber durch das zweifelhafte Wetter etwas beeinträchtigt. Heute Montag fand das Königsfrühstück im Schützenhause unter allgemeiner Beteiligung der Schützenmitglieder statt. Sr. Maj. der Schützenkönig, Herr Gutmachern. Bauer, hatte noch kurz vor seiner Abkunft geruht, seinen Schützenunterthanen einen leckeren Imbiß servieren zu lassen. Einige angenehme Stunden wurden den Teilnehmenden damit bereitet. Heute Abend findet die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt.

— Großes Aufsehen erregt in den Kreisen der Tricotwarenhändler von Chemnitz und Umgegend die plötzliche Zahlungseinstellung des Handschuhfabrikanten Paul Fried, der angeblich Verkaufshäuser in Berlin und London besaß und die Fabrikanten in Chemnitz, Siegmund u. s. w. um ziemlich große Summen beschwindelt hat. Von London aus, wohin er sich zum Verkauf begab, schrieb Fried an seine Lieferanten, daß er augenblicklich für die 50,000 Mk. auf ihn laufenden Alzepte nicht genug Deckung hätte, sie möchten ihm die Hälfte prolongieren, die Fried aber in bar ausbezahlt haben wollte. Schließlich stellte sich heraus, daß überhaupt keine Deckung vorhanden war, und daß Fried seine Lieferanten auch um die Prolongsumme, die er bar zu empfangen hoffte, beschwindeln wollte. Konkursöffnung ist, da nicht die geringste Deckung vorhanden, zurückgewiesen worden. Da Fried keine Bücher geführt hat, dürfte sich die Staatsanwaltschaft mit der Sache beschäftigen. Wie der „Konfessionär“ mitteilt, soll der größte Teil der Ware nach Berlin verkauft worden sein.

— Aus St. Egidien, 26. Juli: Der am 12. ds. Mts. durch das hier aufgetroffene Hagelwetter angerichtete Schaden beziffert sich an den Feldern auf 120,000 Mk., wovon für 28 bis 30,000 Mk. versichert sind, und an Häusern, Gärten u. s. w. auf 10,000 Mk., exkl. 7000 zerschlagene Fensterscheiben. Die Gesamtsumme dürfte bei mäßiger Abschätzung sich auf etwa 150,000 Mk. belaufen.

— Oberlungwitz, 26. Juli. Die amtlichen Erhebungen über den Umfang des Schadens, welchen das Hagelwetter am 12. dieses Monats im hiesigen Orte angerichtet hat, haben ergeben, daß der Schaden ein viel bedeutenderer ist, als wie anfänglich angenommen worden. Der Schaden, welcher an Gebäuden (Dächern, Fenstern, Deden u. s. w.) entstanden ist, beträgt 5250 Mark. Der Schaden an Feldern, Wiesen,

ergab sich bei
r des Hauses
e. Der Ring
ischdecken aus
uf den damals
Besitzer hatte
des Diebstahls
B.
Versicherung
Rebenshaltung
llen.
n fremde Not
e Beschäftigung
me die Unter-
nd Leithold-
Seufft-Jerisau,
er Schring-
t-Waldenburg,
aldenburg.
noch verzwei-
die Selbstfrächte
gen.
L. G.
ng.
erforderlich.
D. W.
r
werden sofort
berkorn.
beiter
Fußstuhl nach
Zesch.
ädchen
Eckert.
ädchen,
Familien in
od. 20. August
emnitz bei
fferten M. P.
Chemnitz.
Logis,
tober an miet-
s Witve.
eine Werk-
e.
eife der Teil-
unseres lieben
il Werner
schmuckpenden
ng zum Grabe
1889.
terlassenen.
für die durch
Bewohner von
M. 3.—
" 1.—
" 2.50
Fanz-
" 20.—
" 3.—
mma M. 29.50
n Gaben erklärt
ageblattes.
er."

Gärten u. s. w. 71178 Mark. Natürlich sind hierin die Schäden an den anstehenden Früchten mitgerechnet. Gegen Hagelschaden waren in Summa 19630 Mark versichert. Zu bemerken ist noch, daß der niedere Ortsteil erheblich stärker geschädigt ist als wie der obere.

— Waldenburg, 27. Juli. Das hiesige Hilfscomité zur Unterstützung unbemittelter, durch das Unwetter vom 12. d. geschädigter Bewohner Waldenburgs hielt gestern abend abermals eine Sitzung ab, in welcher Herr Bürgermeister Kretschmer die hoch erfreuliche Mitteilung machte, daß unser Reichstagsabgeordneter Herr Louis Leuschner in Glauchau dem Comité 1500 Mark mit dem Bemerkenswerten zugefandt hatte, daß dieser Betrag für die Geschädigten Waldenburgs und Kersch's Verwendung finden sollte. Es wurde bestimmt, diese Summe in der Weise zu verwenden, daß 600 Mark in Waldenburg, 300 Mark in Altstadt-Waldenburg, 300 Mark in Altwaldenburg und 300 Mark in Kersch an arme Beschädigte verwendet werden. Die erwähnten Beträge sollen den betreffenden Gemeindevorständen zur Verwendung ausgehändigt werden. Ferner wurde eine Liste von 32 Geschädigten aufgestellt, bei denen schnelle Hilfe am aller nötigsten erscheint und beschlossen, denselben eine vorläufige Unterstützung von 20 Prozent ihres an den Häusern verursachten Schadens zu gewähren. Zur Zeit stehen dem Comité ca. 2000 Mark zu diesem Zwecke zur Verfügung.

— Der in Langenschürsdorf durch das Unwetter vom 12. d. angerichtete Schaden berechnet sich nach den angestellten Erörterungen auf insgesamt 340,000 Mark. Eingerechnet sind die Schäden an Häusern, Gärten und Feldern.

— An den Tagen des 11. und 12. August steht für Meerane nochmals eine Festlichkeit bevor. Der Innungsverband der Schneider-Innungen von Sachsen, den sächsischen Herzogtümern und Thüringen hält nämlich an diesen Tagen seinen diesjährigen Verbandstag in Meerane ab, und zwar mit folgendem Programm: Sonntag, den 11. August: Empfang der eintreffenden Gäste von früh 9 Uhr ab. Nachmittags 5 Uhr Begrüßung der Delegierten und Gäste. Eröffnung der Vorversammlung in Saale von Härtels Hotel. Nach Beendigung derselben gemeinschaftlicher Spaziergang. Von abends 8 Uhr ab Kommerz in Härtels großem Saale, Montag, den 12. August: Früh Empfang der noch eintreffenden Delegierten und Gäste. Um 9 Uhr Eröffnung der Hauptversammlung im großen Saale von Härtels Hotel, welche, mit Unterbrechung einer Mittagspause zu einem gemeinschaftlichen Mittagessens, bis nachmittags 5 Uhr anhält. Nach Schluß der Versammlung Konzert vom hiesigen Stadtmusikkorps, woran sich ein Ball anschließt. Für Dienstag ist beabsichtigt, mit den noch anwesenden Delegierten und Fremden einige hiesige Fabrikabstimmungen beabsichtigt.

— Ueber die Verteilung der für die Wasserbeschädigten in Mulden- und Bleibenthal eingegangenen Geldspenden, enthält der „Crimm. Anz.“ folgenden Bericht, welchen wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, da auch unter ihnen sehr viele sind, welche an dem Liebeswerk thätigsten Anteil genommen und deshalb ein Interesse haben, zu erfahren, wie ihre Gaben verwendet worden sind. Das genannte Blatt schreibt: Nachdem bereits mehrfache Unterstützungen an die bedürftigsten Wasserbeschädigten vom 20. Mai d. J., gewährt worden waren, hat das Centralhilfscomité in voriger Woche die allgemeine Verteilung der eingegangenen

Unterstützungsgelder beschlossen und es hat dieselbe nunmehr auch bei der Geschäftsstelle in Crimmitschau begonnen. Die Unterstützungsgelder haben sich bis Mitte dieses Monats auf zusammen 81,215 Mark belaufen, wogegen die ermittelten Schäden an Privateigentum (Flurschäden ausgeschlossen) sich auf 345,888 Mark bezifferten. Das Centralhilfscomité hat nun die Verteilung der Unterstützungsgelder dergestalt beschlossen, daß Kalamitosen, welche infolge besserer Vermögensverhältnisse die erlittenen Schäden aus eigener Kraft wieder auszugleichen imstande sein werden, ebenso wie solche, welche freiwillig auf Unterstützung verzichtet haben, bei der Verteilung der Liebesgaben unberücksichtigt bleiben, wodurch sich die Schuldengelder um 153,033 Mark reduzieren, so daß noch ein Gesamtschaden von 192,855 Mark in Berücksichtigung zu ziehen gewesen ist. Die hieran partizipierenden Kalamitosen hat man in drei Klassen eingeteilt, nämlich: 1) in vorzugsweise bedürftige, das sind solche, welche alles verloren haben, um die Gelegenheit zum Broterwerb gekommen sind und weder eigenes Vermögen noch von anderer Seite Hilfe zu erwarten haben; 2) in bedürftige, das sind solche, deren Besitz weniger verschuldet ist, welche noch Geld besitzen oder deren Broterwerb nicht aufgehört hat, und endlich 3) in minder bedürftige, das sind solche, welche zur Rot aus eigenen Mitteln den Schaden zu überwinden vermögen. Hier von erhalten die erste Klasse die Unterstützungsgelder nach 60 pCt., die zweite nach 40 und die dritte nach 20 pCt. der erlittenen Schäden, vorbehaltlich späterer Nachgewährung, soweit dies etwa noch eingehende Beiträge ermöglichen. Für diejenigen Kalamitosen, deren Häuser von der Wasserflut ganz vernichtet worden sind, wird das Centralhilfscomité Schritte wegen Gewährung von Staatsunterstützung aus den vom Landtage bewilligten Mitteln thun und für die Familie Nau in Frankenhäusern, welche ihren Ernährer verloren hat, wird dasselbe um Gewährung fortlaufender Erziehungsbeihilfen für die Kinder aus dem Bezirksvermögen nachsuchen. Haben sonach auch die Sammlungen keine so hohe Summe ergeben, daß die festgestellten Schäden noch höher hätten vergütet werden können, so hat das Sammelwerk doch immerhin ein so erfreuliches Resultat gehabt, daß damit viele Rot hat gemildert werden können und es werden hoffentlich auch die weiteren Bemühungen des geehrten Centralhilfscomités zur Erlangung von Staatsunterstützung für die Bedrängtesten noch von weiterem Erfolg begleitet sein. Wie allen edlen Gebern, welche durch Spendung von Beiträgen Opferwilligkeit und Nächstenliebe bekundet haben, der wärmste Dank gebührt, so hat sich auch das Centralhilfscomité durch seine aufopfernde Thätigkeit Anerkennung und Dank erworben.

— Ronneburg. Nachdem bereits vor gar nicht langer Zeit in Heulswalde in dem Gehöfte des Wirtes Gräfe ein ziemlich bedeutender Münzensfund beim Bauen gemacht worden war, fand am 24. Juli wieder ein solcher in dem Gölpe'schen Gute statt. Arbeiter rissen von dem Wohnhause des Besitzers eine alte Lehmmauer nieder. Als einer derselben mit seiner Haxe wieder zuschlug, frachte es plötzlich, und aus einem in der Wand verborgen gewesenen, von der Haxe getroffenen irdenen Topf quollen eine ganze Anzahl großer silberner Münzen hervor, so daß der Arbeiter ganz verblüfft bei Seite sprang. Die Zahl der gefundenen Münzen beträgt 229. Sie sind sämtlich, wie Einfender dieses sich überzeugete, ungefähr von der Größe eines silbernen

Fünfmarsstückes, stammen aus dem Zeitraume von 1722 bis 1791, tragen alle auf der einen Seite das Wappen der französischen Bourbonen, die drei Lilien, auf der anderen überwiegend das Bildnis Ludwig XV. und Ludwig XVI. von Frankreich und dürften ihrem Werte nach dem französischen Fünfrankstück, also gleich 4 Mark das Stück, entsprechen.

— Plauen, 26. Juli. Heute Freitag wurde das Preischießen des Mitteldeutschen Schützenbundes, welches am 21. d. hier begonnen hatte, offiziell geschlossen. Die wertvollste aller für das Preischießen in Plauen gespendete Ehrengaben errang Herr August Albert aus Sorau in der Niederlausitz und zwar einen silbernen Tafelaufsatz und 600 Mark baar, Ehrengabe der Stadt Plauen. Von den 21 Preisen für die Feldscheibe „Deutschland“ erschossen sich die besten Spenden: 1) Grunewald-Chemnitz, ein silberner Tafelaufsatz und 200 Mark baar; 2) Feldmann-Weißensee, eine Brunkanne; 3) Reiche-Borna, ein Etui mit Besteck; 4) Sonntag-Zwickau, eine Violine; 5) Schmidt-Dresden, ein Etui mit Speisefleßeln. Als die fünf tüchtigsten Schützen erwiesen sich auf der Standfestscheibe „Heimat“ (24 Preise): 1) Hartmann-Völsnitz, 600 Mark baar; 2) Schmidt-Grüna, Trunthorn; 3) Barprow-Fürstenwalde, 250 Mark baar; 4) Ebert-Auerbach i. V., Etui mit Suppenteller; 5) Klopfer-Werdau, Punschbottle. Auf der „Wildsauhscheibe“ erhielt den ersten Preis Granel-Magdeburg; auf der „Hasenscheibe“ hatte die meisten Treffer Vogel-Plauen i. V. Auf der „Standfierienscheibe“ erzielte das gültige Resultat mit 50 abgegebenen Schüssen Herr Kern-Rürnberg, 70 Punkte. Beim Schießen nach der „Feldfierienscheibe“ errang mit 68 Punkten den ersten Preis Herr Härtel-Viegnitz. Je ein Ehrendecher wurde den Herren Widelmann-Auerbach und Pohlhand-Falkenstein zu Teil. Der Verteilung der Ehrenpreise wohnte mit regstem Interesse eine große Zuschauermenge, dicht um den Schießstand gedrängt bei. Sie begrüßte mit freudiger Anteilnahme die siegeskrönenden Schützen. Herr Oberbürgermeister Runge sprach nach Schluß der Preisverteilung seine Freude über das schöne Gelingen des Festes aus und rief den Schützen ein Lebewohl zu. Von abends 8 Uhr an findet zu Ehren unserer scheidenden Schützengäste ein zweites großes Konzert in der Festhalle statt, angeführt von dem Plauen'schen Sängerbund und hiesigen Stadtmusikkorps.

— Am Nachmittag des 25. d. M. ereignete sich in Plauen ein bedauerlicher Unfall. Einem dortigen Bürger fiel beim Vorübergehen an einem Hause in der Altstadt eine starke Fahnenstange, welche vermutlich in einer Dachlücke befestigt gewesen, samt Fahne herunter auf den Kopf, daß derselbe unter dem wichtigen Schlage zusammenbrach.

— Marktneukirchen. Ein schneller Tod ereilte am Mittwoch vormittag den Waldarbeiter Christian Schlott auf dem Holzschlag auf Erbacher Revier unterhalb der Haltestelle Unterzwota. Schlott war mit seinen Söhnen im Begriff, große Fichten umzumachen; 2 derselben, deren Wurzeln abgegraben waren, wollten nicht fallen. Man machte sich einsteilen über andere Arbeit. Da auf einmal brach der ziemlich heftige Wind die eine große Fichte zum Fallen. Vater und Söhne wollten bei Seite springen; der erstere fiel hierbei, indem er wieder aufstehen wollte, traf ihn die niederfallende Fichte und drückte ihm die Rippen ein. Bald darnach starb Schlott, 58 Jahre alt, derselbe hat 44 Jahre im Wald gearbeitet.

— Wie ein Geizhals der Weißner Umgebung kürzlich geleimt worden ist, davon weiß das dortige Tageblatt folgendes Bescheidliches zu erzählen: Der

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

28

(Fortsetzung.)

Er trat drohend vor Körber hin, der indes nicht einen Zoll breit zurück wich und ruhig mahnend erwiderte: „Keine Uebereilung, Herr Doktor!“

Brell beherrschte sich, allein man hörte, wie er vor Erbitterung und Aufregung die Zähne aufeinander presste.

„Ich bin Paula's Vormund“, sprach er. „Ich verlange, daß Du mir folgst!“

Zimmer noch hielt Paula Körbers Arm fest. Sie war ihrer Sinne kaum mächtig. Der Gedanke, mit dem Doktor zu gehen, dessen Leidenschaftlichkeit sie kennen gelernt hatte, dessen Blick sie erzittern machte, erfüllte sie mit namenloser Angst.

„Nein — nein — ich kann es nicht!“ rief sie mit gepreßter Stimme.

„Ich befehle es Dir!“ Geh zurück in das Haus!“ rief Brell laut.

„Fräulein — Sie stehen unter meinem Schutze — ich werde Sie führen, wohin Sie wünschen!“

„Sie wagen es, mir hier zu trozen!“ unterbrach ihn der Doktor. „Kein Wort mehr, Herr Kommissar!“

„Ich wage nichts — ich komme nur meiner Pflicht nach“, entgegnete Körber kaltblütig.

In leichtem Kleide hatte Paula das Haus verlassen. Es war ein kalter, rauher Abend. Körber nahm den Mantel ab, in den er sich gehüllt hatte, und hing ihn Paula um, die es willenlos geschahen ließ.

„Kommen Sie Fräulein“, sprach er. „Ich werde Sie begleiten.“

„Nicht dorthin — nicht in das Haus!“ rief Paula.

„Ich führe Sie, wohin Sie es wünschen, kommen Sie!“

Ohne den Doktor weiter eines Blickes zu würdigen, erfaßte Körber Paula's Arm, um sie mit sich zu führen.

Schweigend hatte Brell einige Minuten dagestanden und des Kommissars Vorhaben mit finsternem Blicke angesehen.

„Halt!“ rief er jetzt, entschlossen vor ihm hinstehend. „Keinen Schritt weiter!“ Paula geht mit mir!“

Der Abend war nicht so dunkel, daß Körber nicht das zornige Glänzen seiner Augen bemerkt hätte, allein er war zu oft in ähnlichen Lagen gewesen, und kannte keine Furcht. Seine Ruhe verließ ihn in solchen Augenblicken am wenigsten und bewährte stets ihr Uebergewicht.

„Sie geht mit mir!“ entgegnete er ruhig und fest. „Weshalb sie meines Schutzes bedarf, Herr Doktor, das wird sich ja aufklären, und darüber werde ich Nachenschaft von Ihnen verlangen!“

Mit festem Schritt ging er weiter und zog Paula mit sich.

Brell ließ es geschehen. Unschlüssig stand er da. Sollte er ihnen nachhelfen, sollte er sie mit Gewalt zurückhalten, sollte er — die Kraft des so festen besonnenen, kalten Mannes war gebrochen — er lachte laut und wild auf — er fuhr mit der

Hand über die Stirn — in die Luft — er rang nach Atem und ohnmächtig sank er nieder.

Mit schnellen Schritten hatte Körber Paula aus dem Park, aus dem Besitztum des Doktors geführt; bis dahin hatte die Angst sie aufrecht erhalten, jetzt schwand ihre Kraft. Sie brach in ein heftiges Schluchzen aus. Vergebens suchte Körber sie zu beruhigen, sie war nicht imstande, sich zu fassen.

Er mochte nicht in sie dringen, um die Ursache, weshalb sie vor dem Doktor gestoben, zu erfahren, jetzt zum wenigsten nicht. Nur die Frage richtete er an sie, wohin er sie geleiten sollte.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Paula schluchzend.

„Ich habe niemand!“

„So vertrauen Sie sich mir an“, sprach Körber, „ich werde Sie an einen Ort bringen, wo Sie eben so sicher sind, als Sie freundlich aufgenommen werden.“

„Wohin — wohin?“ rief Paula.

Körber nannte ihr den Namen von Hellmanns Mutter.

„Nein — nicht zu ihr!“ rief Paula und stand zögernd still.

Körber begriff die Weigerung des Mädchens. „Fräulein“, sprach er, „Hellmann ist nicht der Mörder Bergers! Hier meine Hand zum Ehrenpfande, daß ich die Wahrheit spreche! — er ist es nicht, wenn er auch deshalb im Gefängnis sitzt. Haben Sie Vertrauen zu mir — es muß sich ja bald alles aufklären. Hellmann ist unschuldig; Sie können dreist bei seiner Mutter Zuflucht suchen.“

Betreffende besorgte dafür, die wandtschaft etc. also zur Stelle der „Dusel“ s. krasser Jungs Morgen“ ein. Prozeß machte seiner Art zu dabei wütend öffnete sich Frauen, Handlicher Wei wiederum Au beim Abschab Frauen machte u. s. f. Im waren gerade verständlich a mußte denn r Spiel machen Neffen, Basen begreifen, we schaft zum S lich kommt in dankt bestens noch für die habe, ein Sti ladung, mir natürlich erst hervor. Ein fest und hat geladen. Da weiter gegesse guten Freunde

§ Der e in Berlin a zu eröffnen.

§ Welch Schülen in P in einer neue mit der große Schulturnen n soll fortan v von allem T übungen, befe Uebungen, n braucht solche bieten, nicht die danach o vom Kreisph

§ In de der nach fei anstalt in e anstalt unter Berichterstatt Bonn — inf Sulfowski, e ornet haben „gründlicher einer staatlid

§ Män abend des V gab Prinz L die Zeit, in herrschaft Ra Der damalige pband auf's Enkel, König würdig, habe König von P

Kommen Sie Pfand!“

Einen P folgte sie ent Mit we und deren U über das B lösen bereim hatten Paulu brochen sah Thräne, teilv vorging, auf und willenlo und deren W

„Dringt seine Braut lenen, sie bel morgen wird Er selbst Wie ein Was konnte suchte er die zu erfassen im Sinne e entschiedene zurückzufehre

Nicht d sprechen, hat ihm nicht die nicht sagen dem Parke z Dies hatte e mähungen w

Aufruf.

Am 12. Juli dieses Jahres ist ein großer Teil der Amtshauptmannschaft Glauchau schwer heimgesucht worden. Mehr denn 30 Gemeinden hat ein furchtbares Hagelwetter mit orkanartigem Sturme betroffen. Die ganze Ernte ist nahezu vernichtet; der Schaden an Gebäuden, Gärten und Feldern, für welchen ein Anspruch auf Entschädigung infolge Versicherung nicht besteht, beläuft sich nach den stattgehabten Erhebungen auf **mehr als eine Million Mark.** Unter den Betroffenen sind leider nicht Wenige, welche den Schaden aus eigenen Mitteln nicht zu tragen vermögen. Sie sind gezwungen, Haus und Hof, Vieh und sonstige Habe zu verkaufen, — alles — was ihnen bisher eine wenn auch nur bescheidene Lebenshaltung ermöglichte. Der Nachbar ist nicht im Stande, dem Nachbar zu helfen — alle sind schwer geschädigt! —

Rasche Hilfe thut not, um wenigstens die beschädigten Wohnungen vor weiterem, durch fortgesetzte Regengüsse drohenden Schaden sicher zu stellen. Und so glaubt denn der unterzeichnete Hilfsausschuß für die am **härtesten Betroffenen**, welche noch vor kurzem selbst nach Kräften fremde Not lindern halfen, die in diesem Jahre schon so vielfach angerufene öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen zu dürfen und richtet an alle, denen die Bethätigung ihrer christlichen Nächstenliebe am Herzen liegt, die dringende Bitte, zur Vinderung der Not eine Gabe beitragen zu wollen, zu deren Inempfangnahme die Unterzeichneten, sowie die königliche Amtshauptmannschaft Glauchau sich bereit erklären.

Glauchau, den 25. Juli 1889.

Amtshauptmann **Wenz**-Glauchau, Rittmeister d. L. a. D. **Gelbe**-Gesau, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Bezirksausschusses, Gemeindevorstand **Leithold**-Zettau, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Bezirksausschusses, Gemeindevorstand **Hoppert**-Callenberg, Mitglied des Bezirksausschusses, Graf **Benst**-Zeritsau, Mitglied des Bezirkstages, Fürstlicher Verwaltungsdirektor **Dr. Lamprecht**-Waldenburg, Pfarrer **Spiegelhauer**-Altstadt-Waldenburg, Pfarrer **Gehring**-Callenberg, Pfarrer **Kaiser**-Langenschürsdorf, Rittergutspächter **Guth**-Remse, Gemeindevorstand **Goldig**-Dennherth, Gemeindevorstand **Panitz**-Altstadt-Waldenburg, Gemeindevorstand **Heinig**-Altwaldenburg, Gemeindevorstand **List**-Kerzsch, Gemeindevorstand **Schwarz**-Langenschürsdorf.

Gröste Ehenswürdigkeit der Stadt!

Welt-Panorama.

Diese Woche:
Die weltberühmten Prachtschlösser König Ludwigs II. von Bayern
(innere und äußere Ansichten).

Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.
Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Das Vergeben der Plätze

für das in der Zeit vom **21. bis 26. August** e. abzuhaltende **Vogelschießen**, soll **heute Dienstag, nachm. 6 Uhr** auf unserem **Schützenplatz** stattfinden, wozu Respektanten sich rechtzeitig einstellen wollen.

Lichtenstein.

Das Direktorium der Schützengesellschaft.

Im Garten der Bezirksanstalt sind **grüne Gemüse** zu verkaufen.
Der Anstaltsvorstand **Werner**.

HOCOLADE VON
M. L. 25 anwärts $\frac{1}{2}$ Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

$\frac{1}{2}$ K. Dose 3 M.

CAAO
 $\frac{1}{2}$ K. gut für 100 Tassen

Dampfdruck 550 Pferdekraft
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc. Hofdiplome

Alleinige Fabrikanten von **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.**

An Altersschwäche, nicht an Krankheiten soll der Mensch sterben!

Das Neue Heilverfahren und die Gesundheitspflege von **F. E. Wilz**, hat schon **tausende von Ärzten** aufgebene **Kranke** noch gerettet.

Jahrh. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist **Das beste Buch der Naturheilkunde.**

Sieben erschien die **7. Auflage** 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. **Mk. 5.—** Brachsteinb. **M. 6.50.**

Zu beziehen durch **F. Branbeck**, Verlagshandlg. Stuttgart.

Junges Mädchen, in Farbe vorzüglich, herrlich weiß, Rücken und obere Kopfhälfte gelbgrau meliert, hat sich **verkauft.**

Gegen Belohnung abzugeben
Lohberg 63.

Nachdem ich das Lohnfuhrergeschäft krankheitshalber aufgegeben habe, hat meine Frau einen **Handel mit Grünwaren und Topfwaren** in der **Sadergasse, Adlers Haus**, eröffnet und bitte ich um gütige Unterstützung.
Hochachtungsvoll
Lichtenstein. Otto Beherlein.

Barmesan-Käse, Echt Emmenthaler Käse, Prima Limburger Käse, Prima Rummelkäse, ff. Bierkäse empfiehlt
Louis Arends.

Ein schwarzer Regenschirm mit Horngriß ist vorige Woche wahrscheinlich in einem hiesigen Geschäftes stehen gelassen worden. Man bittet, denselben, d. Exp. d. Tagbl. abholen zu wollen.

Jedes deutsche Mädchen, welches sich einen **prächtigen Schatz fürs Leben** erwerben will, sollte auf die Post, oder in die Buchhandlung gehen und für **60 Pf.** per Vierteljahr, auf die reizende Mädchenzeitung **„Deutsche Mädchenwelt“**, welche vom Monat Juli an im Verlage von **M. Panzer** in Weihenfelden a. S. erscheint, abonnieren.

Das von der beliebten Schriftstellerin **Margarethe Paffy-Rentsch**, unter Mitwirkung namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Lehrerinnen, Modistinnen etc. geleitete Blatt bringt fesselnde sittenreine Romane und Novellen, gemüthvolle Plaudereien, Feuilletons über Kunst, Künstlerwelt und berühmte Frauen, stimmungsvolle Gedichte, Artikel über Mode und Haus, Handarbeiten, Küche, Mädchen-Erwerbszweige, sowie allerlei Belehrendes und Unterhaltendes, Spiele, Rätsel, **Preisfragen**, einen **reichen Briefkasten**, der alle Anfragen (auch Herzensfragen), beantwortet und gewissenhaften Rat erteilt u. s. w.

Jedes Vierteljahr erhalten die Abonnenten auch **prachtvoll ausgeführte Porträts** der von einer Künstlerjury erwählten **schönsten deutschen Mädchen** gratis.

Die „Deutsche Mädchenwelt“ ist eingetragen in der Postzeitungsliste, 10. Nachtrag Nr. 1551 a.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten. Näheres durch die Expedition d. Tagbl.

Ein Logis, Stube mit Schlafstube, Küche und Zubehör bis 1. Oktober zu beziehen. Näheres durch die Expedition des Tagbl.

Eine Stube mit Kammer und Zubehör für eine einzelne Person oder ruhige Leute bis 1. Oktbr. zu beziehen. Näh. durch d. Exped. des Tagbl.

Eine Giebelstube mit 2 Kammern und Zubehör ist an kinderlose Leute zu vermieten bei **Otto Bonitz**, Kirchgasse 130.

Eine freundl. Oberstube ist zu vermieten bei **Hermann Oehmichen.**

Neue saure Gurken, Neue Senfgurken, Pfeffergurken, Neue Boll-Seringe, Neue marinirte Seringe, Frisch geräucherte Seringe empfiehlt **Louis Arends.**

Ein eiserner Weidenschraub und 1 eiserne Bettstelle werden billig verkauft. Näheres durch die Expedition des Tagblattes.

Ein Hühnerhund, 3 Jahre alt, stark und kräftig, ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Tagblattes.

Kriegerverein.
Dienstag, den **30. Juli 1889**, abends von $\frac{1}{9}$ Uhr an **Versammlung** bei Kamerad **Landmann**. Sommerfest betreffend.
D. B.

Kaufm. Verein.
Heute abend im Vereinslokal. Der Vorstand.

Wer eine Mark in Briefmarken einwendet, erhält **franko** per Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** mit sehr **spannenden Romanen** und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätheln etc. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.
Borchert und Schmidt in Kaufbeuren.

Mafulatur
verkauft die Expedition d. Tagblattes.

2. Quittung
über eingegangene Spenden für die durch Hagelschlag betroffenen armen Bewohner von Altwaldenburg:

Von Ungenannt	M. —,50
„ Ungenannt	„ —,50
„ Herrn Carl Bezel	„ 1,—
„ Ungenannt	„ —,50
„ Ungenannt	„ 1,—
„ Herrn F. W. Bachmann	„ 1,—
„ „ Gustav Singer	„ 10,—
„ „ Louis Arends	„ 5,—
Sa. M.	19,50
Hierzu Betrag 1. Quittung	„ 20,50
Sa. M.	40,—

Zur Annahme von weiteren Gaben erklärt sich bereit
die Exped. d. Tagblattes.